

In. S. R. 9. 1. 149



Franklin M. E. delle Grazie

Wien XVIII

Haizingergasse 47



Y. N. 91. 149

Wien, den 20. Dezember 1903.

Fürgraphotel gnädigste Fräulein!

Sie haben mich mit Ihrer Liebesbriefung
einer wohlwollenden Mäzenatensfreundschaft
erwehrt, und nicht mich allein, vielmehr
meiner Mutter, das ist Ihre schöne
Geste über mein Brief gleich nachlesen
müßte. Auch sie fragte mich, wie gut Sie
doch das Leben findet und doch, wo es
klein war, großen Raum nachstehen
haben; wie sie sich meinen Worten
freut: ja, so war es, so nun über
Ihre. Und ich kann Ihnen wohl kaum
betroffen dank schreiben als indem ich
Ihnen dies mitteile. Wie selbst war es
wunder von solchen Mäzenatens und von
gleichem Freunde, zu sehen, wie völlig Sie

meinen beiden freygebliebenen Söhnen
gasthalten in die Thale gesehen. Es ist
mir das mir die Probe auf ein
Kaufmanngesetz. Die Klümmen konnte
ich wohl auf mich nehmen, ob mir
aber auf die Söhne gelangen, das
konnte mir nicht eine Söhne zeigen.
Dies ist ^{mit} vielleicht doch zu viel Lob,
das Sie mir spenden und ich nicht
glauben, das Sie nicht schon als
erfüllt voraussetzen, was bei mir im
Kopfe blieb. Aber das, was ich will,
das kann Sie genug. Und wenigstens
noch freut mich all das Kümmern
in Ihrer schönen Ziden als die. In
jener Idasie nachstandan sein, was
kann das Jüster nicht nachleugern?

Hieran, freygebliebenen Dank!

In größter Freygebliebenen

Ihr

Alte Kaiser.

Wien IV

Starckenbergg. 43.



